



Währschafte Vollwertkost

3/2009

Bloss mit Perwoll gewaschen?



Die praktische Bibelarbeit für Gemeinde, Hauskreis und persönliches Bibelstudium

von Michael Sieber, Pastor der FMG Biel, hier mit seiner Frau Monika und seinen Söhnen Milo und Liam

Wer hat nicht schon auf seine erstaunte Frage «Ist das neu?» vom Gegenüber grinsend die Antwort «Nein, mit Perwoll gewaschen!» erhalten? Die Werber der Firma Henkel haben ganze Arbeit geleistet: Ihr Reklamespruch bleibt unvergesslich. Und die Botschaft ist eindeutig: «Dieses Waschmittel reinigt deine Strickjacke derart schonend, dass sie dauernd wie frisch gekauft aussieht; bestimmt keine Fussel oder verblasste Farben!» Zwar **ist** sie nach einiger Zeit nicht mehr neu, doch **scheint** es (zumindest der Behauptung des Herstellers nach) noch so.

Wie ist das nun mit jemandem, der Christ geworden ist? Hat er sich tatsächlich in eine neue Person verwandelt? Schliesslich heisst es in 2. Kor 5,17 nach der NGÜ: **«Wenn jemand zu Christus gehört, ist er eine neue Schöpfung. Das Alte ist vergangen; etwas ganz Neues hat begonnen!»** Aber wenn das stimmt: Warum machen mir dann meine Schwächen immer noch zu schaffen? Bin ich eben doch bloss «mit Perwoll

gewaschen»? Sprich: Halte ich mich nur für etwas, das ich in Wirklichkeit gar nicht bin?

Um diese Verwirrung zu klären, erinnern wir uns am Besten zuerst daran, wie die Bibel jemanden darstellt, der (noch) nicht über eine versöhnte Beziehung mit Gott verfügt. Danach soll zusammengetragen werden, was genau mit einer solchen Person geschieht, wenn sich dies ändert. Und schliesslich stellt sich die Frage nach deren weiteren Entwicklung ab jenem Zeitpunkt:

1. Der Zustand vor der Wende

George Whitefield hat seinerzeit den biblischen Befund über einen gottlosen Menschen folgendermassen auf den Punkt gebracht: Jemand ohne bereinigtes Verhältnis zu Gott ist seinem Wesen nach **«halb Tier, halb Teufel!»** Mit dieser zugegebenermassen erschreckenden Schilderung meinte der Methodist, dass jedermann von den Folgen des Ungehorsams der ersten Menschen mit betroffen ist. Denn als diese Gottes Willen erstmals miss-

achteten, veränderte sich ihre Beschaffenheit auf entsetzliche Weise: Sie hatten sich aus der Unterordnung Gottes in den Einflussbereich des Bösen begeben. Und dieses begann, die ihm zugestandene Macht unwiderstehlich auszuüben. Von nun an beherrschte es die Zwei über ihre Triebe und bewirkte eine ständige Haltung der Auflehnung Gott gegenüber. Schlimmer noch: Diese Eigenschaft hat sich seither auf alle ihre Nachkommen, die gesamte Menschheit, übertragen. Es ist eine natürliche Abneigung gegen Gott, die unseren Willen einschränkt und über die Begierden Übertretungen veranlasst. Wir können und wollen seine Anweisungen nicht mehr befolgen, geschweige denn an diesem Zustand etwas ändern. Solches schildert die Bibel beispielsweise in Röm 8,7: **«Der menschliche Eigenwille steht dem Willen Gottes feindlich gegenüber; er unterstellt sich dem Gesetz Gottes nicht und ist dazu auch gar nicht fähig.»** Und auf genau diese eingebüßte Übereinstimmung mit Gott weist auch Jesus hin, wenn er erklärt: **«Ihr stammt vom Teufel; der ist euer Vater. Und was euer Vater wünscht, das führt ihr bereitwillig aus»** (Joh 8,44 a). Dies schliesst erstaunlicherweise ein, dass niemand gegen seinen Willen fremd gesteuert wird. Alle Betroffenen befürworten und bevorzugen ihre Gefangenschaft, auch wenn sie in Wirklichkeit gar keine Wahl mehr haben. Die so genannte Lehrregel von Dordrecht aus dem Jahr 1619 fasst diese Übereinstimmung wie folgt zusammen: «Aber

auf Anstiftung des Teufels und nach seinem freien Willen sich von Gott abwendend (...) holte der Mensch Blindheit (...) und Verkehrtheit des Urteils in seinem Verstande, Bosheit, Widersetzlichkeit und Verhärtung in seinem Willen wie auch Unreinheit in all seinen Neigungen über sich» (Abschnitt des ersten Artikels aus dem dritten und vierten Lehrstück).

Die auf solche Weise verdorbene Veranlagung muss nun berichtigt werden, damit die Aussage von 2. Kor 5,17 auf eine Person zutreffen kann. Aber wie geschieht diese Instandsetzung?

2. Der Vorgang der Wende

Wer so festgefahren ist, dass er es nicht einmal mehr bemerkt, braucht Hilfe von aussen. Erst wenn Gott aus unverdientem Wohlwollen eingreift, kommt es durch seinen Geist zu einer Verwandlung der entarteten menschlichen Persönlichkeit. Paulus erwähnt dieses Geschehen in Tit 3,5: **«Durch das Bad der Wiedergeburt hat er (...) uns zu neuen Menschen gemacht. Das ist durch die erneuernde Kraft des Heiligen Geistes geschehen.»** Es findet also ein umfassender Wechsel des Einflussbereichs statt. Dazu nochmals die Dordrechter Lehrregel: «Dies ist nun die Wiedergeburt, die Erneuerung, neue Schöpfung, (...) die Gott ohne uns in uns wirkt. (...) Es ist (...) eine völlig übernatürliche, sehr kräftige und zugleich sehr liebliche, wunderbare, verborgene und unaussprechliche Wirkung (...). Und dann wird der nun erneuerte Wille nicht nur von Gott getrieben und be-



wegt, sondern – von Gott in Bewegung gesetzt – handelt er auch selbst» (Abschnitt des zwölften Artikels aus dem dritten und vierten Lehrstück). Das bedeutet, dass ab dem Zeitpunkt des Christwerdens die bisherige, alleinige Neigung ihre Stärke verliert. Der neu im Menschen anwesende Heilige Geist hat sie entmachtet und befreit von den Zwängen, die sie einen aufzuerlegen versucht (vgl. Röm 6,14). Genau dieser Herrschaftswechsel ist es, von dem in 2. Kor 5,17 die Rede ist. Gott ermöglicht einen ganzheitlichen Neubeginn, indem er in uns das bisher unbekanntes Verlangen weckt, ihm ab jetzt zu gefallen.

Doch Achtung: Die frühere Prägung ist nur in dem Sinne «vergangen», dass sie **abgesetzt** worden ist – **vorhanden** ist sie nach wie vor, wenn sie auch ihre unwiderstehliche Kraft eingebüsst hat! An dieser Stelle ist es entscheidend, einen frustrierenden Denkfehler zu vermeiden. Die Gott widerstrebende Seinsweise ist hiermit nicht durch eine ihr überlegene, vom Heiligen Geist beeinflusste **ersetzt**, sondern lediglich **ergänzt** worden. Und das führt zu folgender Gespaltenheit:

3. Die weitere Entwicklung nach der Wende

Wegen der zwei aufgezählten, gegensätzlichen Beschaffenheiten tobte im Innern des Christen ein ständiger Kampf: Das Überbleibsel der verdorbenen Veranlagung möchte seine frühere Macht wieder zurück erhalten, während die geistgeprägte, neu gemachte Persönlichkeit Christusähn-

lichkeit anstreben will. Paulus schildert diese am eigenen Leib erfahrene Zerreißprobe in Gal 5,17 eindrücklich: **«Denn die menschliche Natur richtet sich mit ihrem Begehren gegen den Geist Gottes, und der Geist Gottes richtet sich mit seinem Begehren gegen die menschliche Natur. Die beiden liegen im Streit miteinander, und jede Seite will verhindern, dass ihr das tut, wozu die andere Seite euch drängt.»** Aus diesem Grund machen mir meine Schwächen auch nach meiner Wiederherstellung noch zu schaffen. Dazu noch ein letztes Mal die niederländischen Reformierten auf ihre eindringliche Art: «Obwohl nun diese Macht Gottes (...) grösser ist, als dass sie vom Fleische überwunden werden könnte, werden die Bekehrten doch nicht immer so von Gott geleitet und bewogen, dass sie nicht in gewissen einzelnen Handlungen durch ihre eigene Schuld von der Führung der Gnade abweichen könnten und von den Begierden des Fleisches verführt werden und ihnen gehorchen. Darum müssen sie beständig wachen und beten, dass sie nicht in Versuchungen geführt werden. Tun sie dies nicht, so können sie nicht nur durch das Fleisch, die Welt und den Teufel zu schweren und abscheulichen Sünden verführt werden, sondern sie werden auch tatsächlich manchmal – durch die gerechte Zulassung Gottes – dazu verführt, wie der traurige Fall von David, Petrus und anderen Heiligen, wovon uns die Schrift berichtet, beweist» (Abschnitt des vierten Artikels aus dem

fünften Lehrstück). Wenn ich im Alltag also stets Auseinandersetzungen zwischen «dem Biest in mir» und der Stimme des Heiligen Geistes erlebe, ist das zwar zermürend. Doch es beweist, dass Gott einen Neubeginn mit mir gemacht hat. Nun ist er da, um mir zu helfen, alles ihm Widerstrebende niederzuringen und stattdessen Jesu Vorbild nachzuahmen. Dadurch werde ich mich ihm immer mehr nähern. Wie wird mir das gelingen? Paulus weiss: **«Lasst den Geist Gottes euer Verhalten bestimmen, dann werdet ihr nicht mehr den Begierden eurer eigenen Natur nachgeben»** (Gal 5,16b). Oder anders gesagt: Verinnerliche betend Gottes biblische Aussagen, halte dich an ihnen fest. Und wenn dann je nach Stimmung deine frühere Wesensart plötzlich lautstark Ungehorsam verlangt, höre mit Gottes Unterstützung nicht hin. Er wird dich mit der nötigen Kraft ausrüsten, zu widerstehen. Trotz Scheitern zwischendurch wirst du mehr und mehr erleben, dass du dem Bösen in dir drin nicht mehr ausgeliefert bist. Gott verspricht, uns in diesen Spannungen beizustehen: **«Gott selbst ist ja in euch am Werk und macht euch nicht nur bereit, sondern auch fähig, das zu tun, was ihm gefällt»** (Phil 2,13).

Einer, der uns diesen Ablauf mit allen Höhen und Tiefen vorzeigt, ist der bereits erwähnte Petrus. Vor seiner inneren Umgestaltung fällt er bekanntlich vor allem im schlechten Sinn auf: Je nach dem wirkt er überlegt, gewalttätig, feige oder überheblich; ja, er

wagt es sogar, Jesus ernsthaft zu tadeln, was ihm dessen schroffe Ermahnung einbringt: **«Geh weg von mir, Satan! Du willst mich zu Fall bringen. Was du denkst, kommt nicht von Gott, sondern ist menschlich!»** (Mt 16,23 b).

Doch nach dem Pfingstfest ist Petrus plötzlich wie ausgewechselt. Er schafft es, sich zu beherrschen, gibt sich selbstlos und tapfer. Was ist in der Zwischenzeit geschehen? Gott hat diesen ehemaligen Fischer durch seinen Geist so tief greifend verändert, dass man ihn fast nicht wieder erkennt. Leider nur fast. Denn auch Petrus hat sich weiterhin mit den Merkmalen seines alten Wesens herumschlagen müssen. Und an eine Begebenheit, wo er trotz seiner Fortschritte gescheitert ist, erinnert Gal 2,11–14. Dort in Antiochia lässt er aus Ängstlichkeit den früheren Heuchler wieder auftauchen, bis Paulus ihn deswegen erfolgreich zur Rede stellen muss.

Was also lässt sich anschliessend auf den Punkt bringen? Wem das umgestaltende Wirken des Heiligen Geistes widerfährt, der ist nicht einfach «mit Perwoll gewaschen». Nein, er ist wirklich zu einer neuen Persönlichkeit geworden. Das schliesst jedoch nicht aus, trotzdem wieder in bisherige Verhaltensmuster zurückfallen zu können. Nur – sie müssen seither nicht mehr die Oberhand behalten. Mir steht die gewaltige Kraft Gottes zur Verfügung; er will und kann mir überwinden helfen, wenn ich seine Freiheit nur in Anspruch nehme...